

Text 1**Alfred Lichtenstein: Gesänge an Berlin**

1

O du Berlin, du bunter Stein, du Biest.
Du wirfst mich mit Laternen wie mit Kletten.
Ach, wenn man nachts durch deine Lichter fließt
Den Weibern nach, den seidenen, den fetten.

- 5 So taumelnd wird man den Augenspielen.
Den Himmel süß der kleine Mondbonbon.
Wenn schon die Tage auf die Türme fielen
Glüht noch der Kopf, ein roter Lampion.

2

- Bald muss ich dich verlassen, mein Berlin.
10 Muss wieder in die öden Städte ziehn.
Bald werde ich auf fernen Hügeln sitzen.
In dicke Wälder deinen Namen ritzen.

- Leb wohl, Berlin, mit deinen frechen Feuern.
Lebt wohl, ihr Straßen voll von Abenteuern.
15 Wer hat wie ich von eurem Schmerz gewusst.
Kaschemmen, ihr, ich drück euch an die Brust.

3

- In Wiesen und in frommen Winden mögen
Friedliche heitre Menschen selig gleiten.
Wir aber, morsch und längst vergiftet, lögen
20 Uns selbst was vor beim In-die-Himmel-Schreiten.

In fremden Städten treib ich ohne Ruder.
Hohl sind die fremden Tage und wie Kreide.
Du, mein Berlin, du Opiumrausch, du Luder.
Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide.

– Aus: Alfred Lichtenstein, Gesammelte Gedichte, hrsg. v. Klaus Kanzog, Zürich: Verlag der Arche 1962

Text 2**Erich Kästner: Vorstadtstraßen**

Mit solchen Straßen bin ich gut bekannt.
Sie fangen an, als wären sie zu Ende.
Trinkt Magermilch! steht groß an einer Wand,
als ob sich das hier nicht von selbst verstände.

- 5 Es riecht nach Fisch, Kartoffeln und Benzin.
In diesen Straßen dürfte niemand wohnen.
Ein Fenster schielt durch schräge Jalousien.
Und welke Blumen blühen auf den Balkonen.
- 10 Die Häuser bilden Tag und Nacht Spalier
und haben keine weiteren Interessen.
Seit hundert Jahren warten sie nun hier.
Auf wen sie warten, haben sie vergessen.
- 15 Die Nacht fällt wie ein großes altes Tuch,
von Licht durchlöchert, auf die grauen Mauern.
Ein paar Laternen gehen zu Besuch,
und vor den Kellern sieht man Katzen kauern.
- 20 Die Häuser sind so traurig und so krank,
weil sie die Armut auf den Straßen trafen.
Aus einem Hof dringt ganz von ferne Zank.
Dann decken sich die Fenster zu und schlafen.
- 25 So sieht die Welt in tausend Städten aus!
Und keiner weiß, wohin die Straßen zielen.
An jeder zweiten Ecke steht ein Haus,
in dem sie Skat und Pianola spielen.
- 30 Ein Mann mit Sorgen geigt aus dritter Hand.
Ein Tisch fällt um. Die Wirtin holt den Besen.
Trinkt Magermilch! steht groß an einer Wand.
Doch in der Nacht kann das ja niemand lesen.

— Aus: Erich Kästner, Gesammelte Schriften für Erwachsene, Bd. 1, München: Droemer Knauer 1969, S. 190 f.
Copyright Atrium Verlag Zürich

Aufgabe

- 1.** Analysieren und vergleichen Sie die beiden Gedichte schriftlich. Berücksichtigen Sie dabei besonders die Unterschiede der Gedichte in Bezug auf Thematik, Bildlichkeit und Sprache.
- 2.** Erläutern Sie anhand der beiden Gedichte Merkmale des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit.